



## ++ TELEGRAMM - Der neue Infodienst Ihrer Genossenschaft ++



Sehr geehrte Damen und Herren,

der Skandal rund um die „rosa Fenster“ hat in den letzten Wochen in der Presse viel Wirbel erzeugt. Da ich in das Geschehen persönlich stark involviert bin, kann ich wesentliche Details und Informationen ganz gut beurteilen, die Sie bislang vielleicht noch nicht kennen. Der Fall ist mit Hilfe der Zeitung von einigen Akteuren generalstabsmäßig so aufgeschäumt worden, dass in Teilen der Bevölkerung eine spezielle Art der Entrüstung erzeugt wurde, die letztendlich immer in Diffamierungsversuchen meiner Person enden. Ich kenne diese Mechanismen seit dem Jahre 2001 nach dem legendären Verkauf der Wohnungen „Im Kreuzkampfe“ aus eigener Anschauung in- und auswendig. Es ist so eine Art „sozialistischer Totalitarismus“, der reflexartig jede Gelegenheit nutzt, bei außergewöhnlichen Entscheidungen unsere Genossenschaft und natürlich auch mich frontal und existenziell anzugreifen. Das Schöne daran ist, dass es noch nie funktioniert hat. Die Genossenschaft hat sich aus eigener Kraft und Solidität prächtig weiterentwickelt, unsere Mitglieder profitieren in starkem Maße von unserer Geschäftspolitik und man muss in Hannover niemandem mehr Gartenheim erklären. Die größten Kritiker machen im Grunde genommen die beste Werbung für uns.

Ich möchte meine Sicht der Dinge auf den jetzt vorliegenden Fall richten. Das Mitglied der besagten Wohnung in der Südstadt wohnte seit 11 Jahren bei uns. Das Mietverhältnis könnte man als schwierig und anstrengend bezeichnen, insbesondere trat bei jeder Gelegenheit sein Untermieter in penetranter Art und Weise auf. Letztes Jahr wollte der Mieter eine nebenan freiwerdende Wohnung zusätzlich anmieten. Aufgrund hoher Nachfrage, dem Umstand, dass er als Mitglied bereits eine Wohnung hatte und wegen seines bisherigen wenig überzeugenden Verhaltens hatten wir die Wohnung an ein anderes Mitglied vermietet. Die Kränkung nahm ihren Lauf, der anschließende Fensteraustausch, der im gesamten Quartier stattfand, wurde systematisch blockiert. Während der Dauer des Mietverhältnisses hatte der Mieter drei Anwaltskanzleien auf uns angesetzt, seine Rechte durchzusetzen, d.h. uns nach Strich und Faden bei dem Austausch seiner Fenster zu behindern. Es gehört mittlerweile zum Wesen unseres Rechtsstaates, dass man mit ihm vorsätzlich auch sehr viel Unsinn anrichten kann. Im Ergebnis hat diese juristische Sabotageveranstaltung die Genossenschaft unnötigerweise recht viel Geld gekostet, man kann hier eindeutig von schädigendem Verhalten sprechen, welches wir nicht tolerieren können.

Nach einem letzten erfolglosen Einigungsversuch habe ich kurz vor der Abrüstung des Gebäudes entschieden, die besagten zwei weißen Fenster dergestalt kreativ anstreichen zu lassen, dass der Mieter fortan daran erinnert wird, dass wir nicht beabsichtigen, auf unser originäres Recht, Fenster unserer Häuser auszutauschen verzichten möchten. Die Wahl fiel auf „erdbeerfarben“, wie die beiden obigen Bilder zeigen, eine vielleicht ungewöhnliche, aber nicht unübliche Farbe. Was ich zu dem Zeitpunkt nicht wusste, war, dass der Mieter sich später als homosexuell outen würde. Im Nachhinein eine groteske Peinlichkeit, die sich als Steilvorlage für eine stets lauende Presse bestens eignete. Die umfangreiche Akte enthielt keinen derartigen Hinweis, ein weiterer männlicher Untermieter ist nichts Außergewöhnliches und für uns erst recht kein Anlass zu Spekulationen. Es gibt diverse Wohngemeinschaftsformen, die bestens funktionieren und uns als Vermieter nicht zu interessieren haben.

Zwischen Farbstrich und Skandal liegen genau 14 Monate. Warum hat dies vorher niemanden interessiert? Keine Proteste, keine Berichterstattung, keine Reaktionen von irgendeiner Seite. Lediglich der Mieter hat irgendwann die bekannte Klage wegen Diskriminierung beim Amtsgericht gestellt. Die Fenster wurden

# TELEGRAMM

++ KURZNACHRICHTEN VON GARTENHEIM ++

zwischenzeitlich noch einmal bordeauxfarben umlackiert. Vor sechs Wochen konnten die Fenster nach zähem juristischem Ringen endlich ausgetauscht werden. Nachdem die sogenannte Hauptsache erledigt war, hatte das Amtsgericht den Klagefall mit einem nichtssagenden Vergleich beendet, weil das Gericht wohl der Auffassung war, dass es für eine justiziable Diskriminierung keine Hinweise gab. Dieses Ergebnis war für die Gegenseite natürlich unpassend. Der Anwalt des Mieters hatte trotzdem pünktlich zum Verhandlungstermin die Angelegenheit zuvor an die Presse „durchgestochen“, um so die Zündung für den gewollten Skandal in Gang zu setzen.

Eine Skandalisierung kennt bei der Presse üblicherweise kein oberes Limit. Es wird naturgemäß mit verschiedenen Manipulationsmethoden eine maximale Entrüstungsstimmung im Publikum erzeugt, die deshalb so gut funktioniert, weil durch gelenkte Berichterstattung sich Teile der Bevölkerung emotional stark angesprochen fühlen, Ängste ihren freien Lauf nehmen und weil entlang der Brandspur noch weiteres Feuer entsteht. Das Ergebnis ist bei einigen Menschen Entsetzen über eine schreckliche „Tat“, Empörung und Ohnmacht über die Umstände, und Wut gegen den Schuldigen. Viele durchblicken eine solche Inszenierung, erkennen, was gespielt wird und bleiben gelassen bis amüsiert, manch andere geraten aber auch vielleicht durch persönliche Begleitumstände in Resonanz und

fühlen sich tief verletzt. Alles das ist menschlich. Mir tun diejenigen leid, die sich hiervon betroffen fühlen. Dafür möchte ich mich ausdrücklich entschuldigen.

Nach fast 28 Jahren an der Spitze von Gartenheim kommt man nicht umhin, die Mechanik des „Medienklamauks“ in Hannover recht gut einschätzen zu können. Wenn man das sogenannte „System“ näher analysiert, dann fallen einem eigentlich nur zwei große Komponenten auf, nämlich die Tageszeitung und die SPD. Bei einigen Konflikten waren es gelegentlich auch schon mal andere Parteien, bzw. Personen, die sich nicht groß unterscheiden, oder auch mal Mieter- und Wohnungsverbände. Sozialisten hatten in Bezug auf meine Person schon immer eine auffallende Neigung zur Beleidigung, Schmähung, Verunglimpfung und Stigmatisierung gezeigt. Die Zeitung berichtete vor wenigen Tagen in einer Schlagzeile, dass die SPD sogar Gartenheim verspotten würde.

Gibt es irgendeine Verbindung zwischen der SPD und der Tageszeitung? Die SPD hält rund 20% der Anteile am Verlagshaus Madsack. Das sollte immer wieder mal erwähnt werden. Der amerikanische Investor Blackrock braucht lediglich nur 4-5% der Anteile an einem DAX-Unternehmen, um jede Firma in jede beliebige Richtung steuern zu können. Ein Schelm, wer Böses denkt.

Ein überwiegender Teil der Bevölkerung traut momentan Politikern und

Medien nicht allzu viel zu. Das subjektive Gefühl, nur noch von „Gauklern und Brandstiftern“ regiert zu werden, ist in der Mittelschicht und im Mittelstand geradezu en vogue. Hin und wieder gibt es objektiv gesehen Lichtblicke, im Großen und Ganzen breitet sich aber Finsternis aus. Linke und rechte Flügel werden extremer und entgleiten zunehmend der bürgerlichen Kontrolle, die politische Mitte keine Überzeugungskraft mehr. Jeder spürt, dass auf dem generellen Linkskurs individuelle Freiheiten auf breiter Front eingeschränkt werden. Unsere Meinungsfreiheit wird immer mehr ausgehöhlt, wir werden zunehmend standardisiert, um beherrschbar zu bleiben. Abweichende Meinungen und Lösungen werden für das System zu einem immer größeren Problem. Die große Krise, die längst begonnen hat, wird uns relativ kurzfristig schonungslos die Augen öffnen. Falls wir überhaupt noch die Wahl haben, uns zwischen sozialistischer Knechtschaft und einer freiheitlichen Gesellschaftsvariante zu entscheiden, dann würde ich für Letzteres plädieren. Aber wie heißt es so schön im Grundgesetz, alle Macht geht vom Volke aus. Ein Albtraum für alle Ideologen.

In den nächsten Jahren wird es in erster Linie darum gehen, Gartenheim durch diese anspruchsvolle Entwicklungsphase unbeschadet durchzuführen. Unsere Voraussetzungen sind sehr gut. Ich werde mich auch weiterhin kreativ dafür einsetzen, dass unsere Genossenschaft stark und souverän bleibt.

Herzlichst Ihr Günter Haese

Zum „Ausklang“ des Jahres 2019 legen wir diesem Telegramm eine CD bei, die wir zusammen mit dem großartigen Musiker Joscho Stephan produziert haben. Wir danken dem Jazz Club Hannover für die vertrauensvolle und produktive Zusammenarbeit. Das Cover der CD und auch die CD selber drehen sich thematisch um den **Salon18**, unserem großen sozialen Projekt in der Südstadt. Alle Mitglieder sind dort jederzeit eingeladen. Informieren Sie sich gerne über unsere umfangreichen Angebote. (Anfang nächsten Jahres dann auch über unsere neu gestaltete Webseite)

**Wir wünschen Ihnen ein besinnliches Fest und einen guten Rutsch in das Neue Jahr!**